

*Johannes Sieber*
**Eine Themenwoche zum Idahot.**

Am 17. Mai ist «Idahot», der Internationale Jahrestag gegen Homo- und Transphobie. Aus diesem Anlass findet im Raum Basel erstmals eine Woche unter dem Titel «Bunt! Basel divers» mit Veranstaltungen zum Themenkomplex LGBTI (Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Intersexual) statt. Kurz: Es geht um Respekt für vielfältige Lebensweisen.

Unterschiedliche Institutionen und Organisationen partizipieren mit einem Beitrag. Vom Screening der Telearena «Homosexualität» aus dem Jahr 1978 und einem Gespräch mit Zeitzeugen im Haus zum Kirschgarten über Fokusführungen durch die Sammlung des Kunstmuseums, die das Verhältnis von Kunst und Queerness verhandeln, bis hin zum Drag King Workshop im Roxy oder einer «Tischmesse» und Kinderbüchern in der Markthalle wird auf die bunten Tüpfel der Kulturstadt Basel aufmerksam und damit deutlich gemacht, was sonst im Mainstream der Mehrheitsgesellschaft oft untergeht. Radio X begleitet die Woche mit Porträts von Persönlichkeiten, die sich mit ihrem Engagement für die Sichtbarkeit der diversen Szenen und gegen Homo- und Transphobie in Basel einsetzen.

Das Programm erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und wird online laufend ergänzt. Initiiert und koordiniert wird die Themenwoche von dem neu gegründeten Verein «BAS3L.org», dessen Ziel es ist, Plattformen zu schaffen, die Wissen und gegenseitiges Verständnis für unterschiedliche Positionen generieren und dadurch einen breiten Diskurs ermöglichen.

Der Idahot wird seit 2005 von Homosexuellen und später auch Trans-, Bi- und Intersexuellen als Aktionstag begangen, um auf die Diskriminierung und Bestrafung von Menschen hinzuweisen, die in ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität von der Mehrheitsgesellschaft abweichen. Das Datum wurde zur Erinnerung an den 17. Mai 1990 gewählt, an dem die Weltgesundheitsorganisation (WHO) beschloss, Homosexualität aus ihrem Diagnoseschlüssel für Krankheiten zu streichen.

«Idahot»: Sa 11. bis Sa 18.5., diverse Orte, [www.gaybasel.org/bunt](http://www.gaybasel.org/bunt), [www.bas3l.org](http://www.bas3l.org)



Dean Hutton, Foto: zVg



## Nomadin zwischen den Welten

*Iris Kretzschmar*
**Das Kunstmuseum Basel lädt zur Begegnung mit den geheimnisvollen Werken von Leiko Ikemura ein.**

Alles ist hier Verwandlung. Fließendes durchdringt leitmotivisch die Bildwelten, sei es im Medium des Aquarells oder in der Auflösung der materiellen Erscheinung. Körper verlassen ihre feste Form, um in neuer Gestalt wiedergeboren zu werden. Bäume mutieren zu Wesen, Menschen lösen sich in schwerelosen Farbwolken in Landschaftliches auf, die Natur ist omnipräsent. Leiko Ikemura weckt die Geister, die ihr Seelenleben bevollkorn und lässt sie im intuitiven Malprozess aus dem Unbewussten ans Licht finden.

Doch nicht ums Schwelgen in luftigen Sphären geht es hier. Die Erkundung der inneren Abgründe birgt auch Gefahren. Selbstaggression zeigt sich in Mädchenfiguren, die mit ihren Händen in den Augenhöhlen bohren, als befänden sie sich im Zustand tiefster Verzweiflung oder die als «Kriegsgöttin» erscheinen. Auf der Zeichnung «Ohne Titel» (1986) sind drei Figuren in einer körperlichen Auseinandersetzung zu sehen. Ein Blutstrom fliesst aus den Brüsten der mittleren Gestalt wie ein Wasserfall aus Tränen. Mit «Usagi Kannon» (2012/2019) hat Ikemura im Nachgang zu Fukushima die überlebensgrosse Bronze einer hybriden weiblichen Figur mit Hasenohren und weitem Rock geschaffen. Winzige Lichter lassen das Gewand als gewölbtes Himmelszelt erscheinen. Eine archaische weibliche Gottheit, die Kosmisches und Irdisches verbindet, aber auch Schutz und Trost spendet?

**Ost-West-Verknüpfungen.**

1952 in Japan geboren, ist Leiko Ikemura seit den Siebzigerjahren in Europa unterwegs. Nach der Kunstausbildung in Spanien, als Stadtzeichnerin in Nürnberg und intensivem Erleben der Schweizer Berge, besann sie sich auf ihre östlichen Wurzeln. Parallel zu Strömungen der Achtzigerjahre, als eine ausdrucksstarke Figurenmalerei gefragt war, entwickelte die Künstlerin ihre unverkennbare Bildsprache, die östliche Spiritualität mit westlicher Anschauung verbindet. Seit 1982 hat das Kunstmuseum Basel die Entstehung ihres Œuvres verfolgt und eine bedeutende Sammlung an Zeichnungen, Gemälden und Skulpturen erworben, die zusammen mit weiteren Leihgaben die Basis für die Retrospektive bilden.

Schon lange wandert Ikemura zwischen den Welten. Immer wieder hat sie die Brücken abgebrochen und sich ins Ungewisse begeben. Ein Leben, das vom Aufbruch und der Auseinandersetzung mit dem «Fremden» geprägt ist, speist ihre faszinierende Bildwelt, die etwas zutiefst Menschliches in sich trägt und uns mit dem In-die-Welt-Geworfensein versöhnt.

Leiko Ikemura, «Nach neuen Meeren»: Fr 10.5., 18.30 (Vernissage), bis So 1.9., Kunstmuseum Basel, Neubau >S. 31. Gespräch mit der Künstlerin: Sa 22.6.

Ausserdem: Internationaler Museumstag: So 19.5., zum Thema «Museen – Zukunft lebendiger Traditionen», [www.museum.ch](http://www.museum.ch)

Leiko Ikemura, «Liegende in Schwarz», 1998/99, Toyota Municipal Museum of Art / © Pro Litteris, Zurich 2019